

Der Deutsche Holzarbeiter

Eigentum und obligatorisches Organ des christlichen Holzarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 75 Pf. Deutscher Postzeitungskatalog 1924a.
Für die Mitglieder des Verbandes durch die Zahlstellen gratis.

Insertionspreis: Die einseitige Zeile ober deren Raum 15 Pf.

Redaktion und Expedition: Rhein a. Rhein, Palmstraße 14. — Telephonruf 7605
Redaktionschluss: Dienstag Mittag.

Nr. 7.

Rhein, den 19. Februar 1904.

V. Jahrgang.

Die verschiedenen Lohnsysteme.

Unter Lohn verstehen wir eine Unterart von Einkommen. Bei letzterem ist zu unterscheiden zwischen Gehalt, Honorar, Unternehmergewinn und Arbeitslohn. Gehalt wird jener Lohn bezeichnet, der vertragsmäßig auf längere Zeit vereinbart ist; unter Honorar ist zu verstehen die Entschädigung für einzelne Arbeiten höherer Art, die auf geistigem Gebiete liegen; als Unternehmergewinn ist der Ueberschuss zu betrachten, welcher nach Abzug von Grund- und Kapitalrente verbleibt, und Arbeitslohn endlich im engeren Sinne als vierte Art des Einkommens ist vertragsmäßiges Entgelt bei dauernder Anstellung für überwiegend körperliche Arbeit.

Die älteste Art von Arbeitslohn war der Naturallohn. Derselbe bestand in der Hingabe von Nahrung, Kleidung usw., also jener Naturprodukte, die zur Befriedigung der Lebensbedürfnisse, zum Lebensunterhalte, notwendig sind. Anzutreffen ist diese Lohnzahlung noch zum Teil in der Landwirtschaft und auch im Handwerk, nämlich dort, wo noch das Kost- und Logiswesen herrscht. Der Mißbrauch, der von Seiten der Arbeitgeber mit der Verabfolgung von Naturalien an Stelle des Geldlohnes getrieben wurde, veranlaßte dann die Gesetzgebung zum Einschreiten. In Deutschland sind durch den § 115 der Gewerbeordnung die Arbeitgeber verpflichtet, die Löhne ihrer Arbeiter in Reichsmark zu berechnen und dafür auszuzahlen. Sie dürfen den Arbeitern keine Waren kredittieren. Doch ist es gestattet, den Arbeitern Lebensmittel für den Betrag der Anschaffungskosten, Wohnung und Landnutzung gegen die ortsüblichen Miet- und Pachtpreise, Feuerung, Beleuchtung, regelmäßige Bekleidung, Arzneien, sowie ärztliche Hilfe, Werkzeug und Stoffe zu den ihnen übertragenen Arbeiten für den Betrag der durchschnittlichen Selbstkosten unter Anrechnung bei der Lohnzahlung zu verabfolgen. Zu einem höheren Preise ist die Verabfolgung von Werkzeugen und Stoffen für Akkordarbeiten zulässig, wenn dieselbe den ortsüblichen nicht übersteigt und vorher vereinbart ist. Durch den § 115 der Gewerbeordnung ist also das Tauschsystem verboten. Die Arbeiter sind jetzt davor geschützt, daß der Arbeitgeber sie nicht durch Verabfolgung schlechter und teurer Waren ausbeuten und sie durch das Kredittieren derselben in ein ungesundes Abhängigkeitsverhältnis bringen kann.

An Stelle des Naturallohnes ist heute fast in allen Kulturstaaten der Geldlohn getreten, der jedoch in den verschiedensten Formen zur Auszahlung gelangt. Wir haben da zunächst den Zeitlohn, der also bezahlt wird für Arbeit, die nach dem dafür angewendeten Zeitquantum, sei dies nun eine Woche, einen Tag, oder eine Stunde, berechnet wird. In manchen Berufen und bei vielen Arbeiten ist der Zeitlohn unentbehrlich. Dazu gehört z. B. die Anfertigung einer wirklich feinen und edlen Kunstarbeit. Dieselbe kann nicht mit Hasten in einer genau zu bestimmenden Zeit fertig gestellt werden. Es gehört vielmehr Zeit, Ueberlegung und für den Arbeiter ein sicherer Lohn dazu. Ferner wird für die meisten ungelerten Arbeiter: Hausknechte, Handlanger, landwirtschaftliche Arbeiter der Zeitlohn unvermeidlich sein.

Gegen den Zeitlohn wird von den Unternehmern in's Feld geführt, daß er die Arbeiter zur Faulenzen veranlasse. Wenn den Arbeitern, so sagen die Unternehmer, nach einem bestimmten Zeitquantum der Lohn berechnet werde und nicht nach der geleisteten Arbeit, so hätten dieselben kein Interesse daran, ihre Kräfte anzuspannen, es fehle ihnen also der Antrieb zur Arbeit. Theoretisch

mag dieser Einwand einen Schein von Berechtigung haben, praktisch sieht er jedoch anders aus. Abgesehen von dem Pflichtgefühl, das den Arbeitern gebietet, den Lohn ihren Arbeitgebern nicht zu stehlen, haben letztere das Mittel in Händen, die Arbeiter überwachen zu lassen. Daß von diesem Mittel heute hinreichend Gebrauch gemacht wird, davon wissen die Arbeiter ein Lied zu singen. Die große Zahl der in manchen Betrieben angestellten Meister und Antreiber sorgen schon dafür, daß den Arbeitern kein Moos an den Fingern wächst. Damit dürfte auch der Einwand gerichtet sein, als ob durch den Zeitlohn eine Verminderung der Produktion eintrete. Mit dem einseitigen Unternehmerstandpunkt allein, möglichst in weitgehendem Maße die Arbeitskräfte auszubeuten, ist der Industrie auch nicht gebient. Das Interesse der Arbeiter, ihre Arbeitskraft lange ungegeschwächt zu behalten, fällt hierbei mit in die Waagschale.

Neben dem Zeitlohn ist der Akkordlohn am meisten üblich. Ueber den Vorzug des einen oder anderen Systems ist man sich nicht überall in Arbeiterkreisen einig. In England werden etwa $\frac{1}{5}$ der in der Industrie, dem Handel und Transport beschäftigten Personen nach dem Akkordsystem entlohnt, und in manchen Gewerben würden, wie Hugo in seinem Buche „Die Englische Gewerkschaftsbewegung“ schreibt, die Arbeiter der Einführung von Zeitarbeit ebenso energisch entgegengetreten, wie die anderen Industrien der Sklaverei. Was den Widerstand vieler Arbeiter gegen die Akkordarbeit veranlaßt, ist der Umstand, daß die Unternehmer in ihrem wilden Konkurrenzkampf stets dahin abzielen, die Akkordpreise ständig zu reduzieren. Verdient ein intelligenter und körperlich kräftiger Arbeiter einige Groschen mehr, wie der gewöhnliche Lohn ausmacht, so ist dies für den Arbeitgeber Veranlassung, den Akkordpreis herabzusetzen. Schließlich verdient trotz aller Anstrengung, bei der noch dazu die Gesundheit ruiniert wird, selbst der fleißige und geschickte Arbeiter nur noch einen erbärmlichen Lohn. Unter diesen Umständen ist der Ausspruch zutreffend: „Akkordarbeit ist Mordarbeit!“

Vom prinzipiellen Standpunkt aus könnte man das Akkordsystem als das gerechteste bezeichnen, denn die Bezahlung geschieht hierbei auf Grund der geleisteten Arbeit. Nun kommt dazu in Frage, ob tatsächlich die Akkordsätze der zu leistenden Arbeit entsprechen. Das wird meistens nur dort der Fall sein, wo starke gewerkschaftliche Organisationen vorhanden sind, die mit den Unternehmern die Preise festsetzen und für deren Hochhaltung sorgen. Soll die Akkordarbeit nicht zur Mordarbeit werden, dann ist ferner Voraussetzung das Vorhandensein intelligenter und vernünftig denkender Arbeiter, die nicht um eines kleinen Mehrverdienstes willen ihren Körper zu Grunde schufsten.

Damit haben wir in Kürze die Hauptlohnsysteme besprochen. Für die Arbeiter kann es weniger darauf ankommen, sich heranzustellen, welches System das beste ist, als vielmehr dafür einzutreten, daß eine gerechtere Verteilung der Güter stattfindet. So wie heute die Lohnverhältnisse teilweise beschaffen sind, sind sie unhaltbar. Schaffen wir uns starke Organisationen, um dieselben zu bessern.

Die Invalidenversicherung im Jahre 1902.

Dem Reichstag ist unterm 30. Dezember 1903 vom Reichstanzler die „Nachweisung der Geschäfts- und Rechnungsergebnisse der auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes errichteten Versicherungsanstalten und zugelassenen Kasseneinrichtungen für das Jahr 1902“ zugegangen, aus der die nach-

stehenden Ziffern im Reichsarbeitsblatt veröffentlicht werden.

Im Jahre 1902 bestanden 31 Versicherungsanstalten und 9 Kasseneinrichtungen. Die zu den Versicherungsanstalten gehörigen Schiedsgerichte beliefen sich auf 89, die von ihnen errichteten Markenverkaufsstellen auf 4827. Bei den Kasseneinrichtungen befanden sich 34 Schiedsgerichte.

An Quittungskarten gingen 9875070 ein und zwar auf Grund der Zwangsversicherung 9888435, auf Grund der Selbstversicherung 6635, ein Beweis, ein wie geringer Teil der kleinen Selbständigen von der gesetzlich erlaubten freiwilligen Versicherung bisher Gebrauch gemacht hat.

Die Zahl der im Jahre 1902 festgesetzten Renten und Beitragserstattungen ist aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich:

	Von den Versicherungsanstalten	Von den Kasseneinrichtungen	Von allen Versicherungsträgern
Invalidentrenten	135 212	7505	142 720
Krankrenten	7 966	768	8 734
Altersrenten	12 279	606	12 885
Beitragserstattungen bei Heilversfällen	153 237	66	153 303
Unfällen	430	144	574
Todesfällen	29 308	2761	32 069

Die Gesamteinnahmen der Versicherungsanstalten und Kasseneinrichtungen betragen 172827421 Mk., davon an Beiträgen 138985779 Mk.

Die Gesamtausgaben belaufen sich auf 94512070 Mk., wovon aus die Auszahlung von Renten, auf Beitragserstattungen, für Heilverfahren, Invalidenhauspflege u. außerordentliche Leistungen 82564414 Mk. entfallen.

Der Vermögenszuwachs beträgt 78315350 Mk. In dem Zeitraum von 1891 bis 1902 haben sich die Rentenzahlungen von 15, Millionen Mk. auf 103, Millionen Mk. gesteigert und insgesamt 650, Millionen Mk. betragen. Die Beitragserstattungen sind von 219345 Mk. im Jahre 1896 auf 7, Millionen Mk. in 1902 gestiegen. Ihre Summe belief sich auf 36, Millionen Mk.

Die Zahlungen für Krankrenten haben im Jahre 1902 rund 1, Millionen Mk. betragen und gegen das Vorjahr um rund $\frac{1}{2}$ Millionen Mk. zugenommen. Die Zahlungen für Altersrenten sind gegen 1901 um rund 1 Million Mk. zurückgegangen.

Für das Heilverfahren sind von den Versicherungsanstalten und den Kasseneinrichtungen im Jahre 1902 9050595 Mk. angewendet worden, mithin bei den Versicherungsanstalten ganz beträchtlich mehr als früher.

Die Unterstützungen an Angehörige der in Heilbehandlung genommenen Versicherten haben bei den Versicherungsanstalten 516171, Mk. und bei den Kasseneinrichtungen 80417, Mk., zusammen 596589, Mk. betragen: davon kommen 72510, Mk. auf die Unterstützung von Angehörigen solcher Versicherten, die der reichs- oder landesgesetzlichen Fürsorge nicht unterlagen. Unterstützungen dieser Art hatten die Anstalten Oberbayern, Obersalz, Unterfranken, Württemberg und Braunschweig und die Kasseneinrichtungen mit Ausnahme der Preussisch-Hessischen Eisenbahngemeinschaft und des Allgemeinen Knappschaftsvereins zu Bochum überhaupt nicht zu zahlen.

Eine Invalidenhauspflege ist im Jahre 1902 von zehn Anstalten, nämlich Berlin, Schlesien, Westfalen, Königreich Sachsen, Württemberg, Thüringen, Oldenburg, Braunschweig, Hansestädte und der Arbeiter-Pensionskasse für die Badischen Staatseisenbahnen und Salinen durchgeführt worden. Die gesamten Ausgaben hierfür haben 98711, Mk. betragen, wovon jedoch durch Erhebung der Renten 18321, Mk. erlattet und durch Zuschüsse

von anderer Seite 2373,00 M. ersetzt wurden, so daß den Versicherungsanstalten aus der Anwendung des § 25 des Gesetzes eine entgeltliche Ausgabe von 73016,01 M. erwachsen ist.

Die Zahl der Invalidenrenten belief sich bei den Versicherungsanstalten im Jahre 1902 auf 134044, die Summe ihrer Jahresbeträge auf 19,8 Millionen M., der Durchschnittsbetrag der einzelnen Rente auf 147,00 M. Die Anzahl der Krankenrenten war 7937, die Summe ihrer Jahresbeträge 1,2 Millionen, ihr Jahresdurchschnitt 151,07 M. Die Zahl der Altersrenten entblich war 12231, die Summe der Jahresbeträge 1,8 Millionen M., ihr Jahresdurchschnitt 151,02 M.

Beitragsentlastungen, um diese noch kurz zu erwähnen, fanden im Jahre 1902 insgesamt 185885 im Gesamtwerte von 7,17 Millionen Mark statt. Hiervon entfielen auf Heiratsentlastungen 153289 mit 5,23 Millionen Mark, Unfallentlastungen 569 mit 33284 Mark und Todesentlastungen 32027 mit 1,8 Millionen Mark. Die Unfallentlastungen nehmen demnach eine ganz untergeordnete Rolle ein.

Das Vermögen der beiden Anstalten betrug am Schlusse des Jahres 1902 im ganzen 1010883458 M.

Aus den hier angeführten Zahlen geht hervor, daß, wenn auch noch manches an der Invalidenversicherung zu verbessern ist, dieselbe denn doch keineswegs eine so schlechte Einrichtung ist, wie sie die Sozialdemokraten hinzustellen belieben. Für einen kranken oder invaliden Arbeiter ist es jedenfalls nicht gleichgültig, ob er jährlich zirka 150 M. bezieht oder nicht und ob es ihm ermöglicht wird, in einer Krankenheilanstalt seine Gesundheit wieder zu erlangen oder aber ob er frühzeitig ins Grab sinken muß. Ein vernünftiger Mensch wird das Gute anerkennen, ohne auf Verbesserungen zu verzichten.

Kundschau.

Ein Arbeiterssekretariat für Württemberg wurde neuerdings von den katholischen Arbeitervereinen errichtet. Nach dem „Münchener Arbeiter“ wurde als Sekretär „in einer gemeinsamen Sitzung der Nörfenverbandesleitung und der Vertreter der Bezirke am Sonntag den 31. Januar, Schreiner Joseph Andre aus Schramberg bestellt. Auf das erlassene Ausschreiben waren 8 Bewerbungen eingelaufen. Von diesen wurden einstimmig 5 ausgeschieden; die 3 anderen kamen in die engere Wahl; eine der letzteren wurde jedoch im Laufe der Sitzung im Auftrag des Bewerbers zurückgezogen. Von den abgegebenen 13 Stimmen (ein Zettel war unbeschrieben) fielen 10 auf Herrn Andre. Bemerkenswert sei, daß in der Sitzung nur zwei Präsidien anwesend waren; die Entscheidung geschah also durch die Arbeiter. Der Gewählte ist 1879 in Schramberg geboren, ist also Württemberger, hat das Schreinerhandwerk gelernt, war in Stuttgart (wo er dem Unterrichtskurs angehörte), Köln, M. Glabbach und Hamburg tätig, hat die Arbeiterbewegung in Köln und Hamburg mitgemacht, den 8wöchigen sozialpolitischen und apologetischen Kursus in M. Glabbach auf seine Kosten besucht und war dann ein Vierteljahr auf dem Volksbureau in M. Glabbach tätig, und hat, was besonders ins Gewicht fällt, schon die ganze praktische Hochschule in der Führung eines Arbeiterssekretariats durchgemacht. Andre ist Mitglied unseres Verbandes und in manchen Zahlstellen, wo er agitatorisch tätig war, bekannt. Hoffentlich bietet ihm seine neue Stellung recht viel Gelegenheit, für die Ausbreitung unseres Verbandes und der ganzen christlichen Gewerkschaftsbewegung in Württemberg tätig zu sein. In Arbeit diesbezüglich dürfte es ihm in seinem Wirkungskreis nicht mangeln. — Das Bureau befindet sich Schlofferstraße 27 i Stuttgart.

Bevorratung der Handwerker mit dem Meistertitel. Zur Unterstützung derjenigen Handwerksmeister, die den Meistertitel führen, fordert der Regierungspräsident in Potsdam in einer Verfügung an die ihm unterstellte Behörde auf. In der Verfügung heißt es:

„Auf des Publikums kann eine Einwirkung zur Unterstützung der gesetzlichen Absicht, die Leistungsfähigkeit des Handwerks durch Einführung der Meisterprüfung zu heben, zwar nicht beruht, wohl aber indirekt herbeigeführt werden, daß von den Behörden bei Beiziehung von Leistungen und Beförderungen an Handwerker nach Möglichkeit auf solche Rücksicht genommen wird, welche den Meistertitel erworben haben. Ich halte es daher für erforderlich, daß sowohl von den in Betracht kommenden staatlichen, wie auch kommunalen Behörden nach dieser Richtung hin mit gutem Beispiel vorgegangen wird, und empfehle, gegebenen Falls entsprechende Anordnungen bekanntzugeben.“

darfen nach den jetzt geltenden Bestimmungen den Meistertitel in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks nur solche Handwerker führen, die in ihrem Gewerbe die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen erworben und die Meisterprüfungen von den dazu eingesetzten Prüfungskommissionen bestanden haben. Für die jüngeren Handwerker wird die Meisterprüfung von erheblicher Bedeutung sein, und es steht zu erwarten, daß diese um so mehr den Meistertitel zu erlangen suchen werden, je mehr von dem Publikum und den Behörden bei sonst annähernd gleicher Leistungsfähigkeit mehrerer in Betracht kommender Handwerker denjenigen Handwerker der Vorzug gegeben wird, die durch Ablegung der Meisterprüfung öffentlichen Nachweis ihrer Befähigung erbracht haben.“

Derartige Verfügungen allein werden auf die Dauer das Handwerk nicht retten, wenn nicht auch die Handwerksmeister selbst bestrebt sind, durch solide und preiswerte Arbeit sich das Vertrauen des Publikums zu erwerben.

Gewerkschaftliches.

Die Löhne der Schreinergehilfen in Münster i. W. Unsere Kollegen in Münster haben sich in erfreulicher Weise der Mühe unterzogen und eine Lohnstatistik aufgenommen. Dieselbe kann, ähnlich wie die Statistik, welche im Frühjahr vorigen Jahres die Nachener Kollegen aufnahmen, als eine gründliche bezeichnet werden. In nachstehender Tabelle geben wir das Resultat bekannt:

A. Gesellen über 20 Jahre.

Firma	Zahl d. Beschäft. Arbeiter	Verdiene pro Tag zusammen		Durchschnitts-Verdienst der Einzelnen pro Tag	
		M	S	M	S
Bwe. Keller	24	82	65	3	45
Reitebrock	1	3	50	3	50
Riegelmeier	3	9	10	3	08
Gusemann	29	106	80	3	68
Riehus	10	34	95	3	50
Strathmann	2	6	50	3	25
Hange	2	7	60	3	80
Pieper	8	28	35	3	54
Feensier	2	6	50	3	25
Weinzens	12	37	25	3	10
Möll u. Reihmann	22	78	50	3	58
Krupp	13	59	70	3	31
Wiebels	4	12	70	3	18
Hade	2	7	50	3	75
Dahlberg	3	9	75	3	25
Freude	5	16	40	3	28
Bedmann	10	36	10	3	61
Fischer	12	42	30	3	52
Tönnis	6	21	70	3	62
Holling u. Krüger	13	47	15	3	68
Wolters	12	42	75	3	56
Stein	6	20	85	3	47
Richter	5	16	50	3	30
Christensius	30	102	30	3	41
Höfcher	4	14	40	3	60
Dverberg	4	13	70	3	42
Keuper	7	23	—	3	28
u. Hofenseld u. Klaußig	2	6	50	3	26
Rüßing	9	30	90	3	43
Kide	17	57	90	3	41
Strad	2	6	—	3	—
Kinlate	13	43	—	3	31
Jola	15	51	60	3	44
Fleiter	6	18	25	3	31
Schumacher	3	9	—	3	—
Gillmann	3	9	30	3	10

B. Gesellen unter 20 Jahren.

Weinzens	8	20	15	2	52
Riegelmeier	1	2	50	2	50
Stein	1	2	—	2	—
Tönnis	3	9	20	3	07
Wiebels	1	2	60	2	60
Gillmann	1	3	—	3	—
Möll u. Reihmann	1	3	—	3	—
Bedmann	2	6	40	3	20
Fischer	3	8	90	2	96
Holling u. Krüger	2	6	20	3	10
Wolters	1	3	—	3	—
Höfcher	3	6	90	2	80
Feensier	1	2	—	2	—
Pieper	2	6	—	3	—
Kide	3	8	20	2	78
Jola	4	10	70	2	67

Die Statistik umfaßt also 36 Werkstellen, in denen 363 Gesellen beschäftigt sind. Nicht einbezogen in die Statistik ist die Pläne-Fabrik von Ruade. Da in Münster die 10stündige Arbeitszeit besteht, so beträgt also der Durchschnittslohn der Gesellen über 20 Jahre 34,4 Pfg., also nicht einmal 35 Pfg. und für Gesellen unter 20 Jahren sogar nur 27,2 Pfg. Dabei ist Münster eine Stadt, die sich in den letzten Jahren gut entwickelt hat und deren Lebensverhältnisse keineswegs billig genannt werden können. Eine Aufbesserung der Löhne dürfte daher sehr am Platze sein.

Primararbeiterskongress. Die Generalkommission der sozialdemokratischen Gewerkschaften beruft zum 7. März nach Berlin einen Primararbeiterskongress ein. Dazu schreibt „Die Sozialarbeiterin“:

das Organ des Gewerkschaftsvereins christlicher Holzarbeiterinnen Deutschlands:

„Der Gewerkschaftsverein der Holzarbeiterinnen Deutschlands für Kleider- und Wäschekonfektion und verwandte Berufe bezieht alles, was dazu dient, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Reform der Hausindustrie hinzuwirken. Nachdem aber der internationale Textilarbeiterkongress in Zürich, zu dem der Centralverband christlicher Textilarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands erschienen war, die Delegierten desselben ausgeschlossen hat, und nachdem bei der Vorbereitung des Holzarbeiterkongresses die unterzeichnete Gewerkschaft, zur Zeit die größte Holzarbeiterinnenorganisation Deutschlands, völlig übergegangen wurde, sieht sich der Hauptvorstand genötigt, von einer Beteiligung abzusehen. Der Gewerkschaftsverein der Holzarbeiterinnen hat bereits 1902 auf seinem ersten Verbandstag sein Programm aufgestellt, für dessen Verwirklichung er unausgesetzt tätig ist und das folgende Punkte umfaßt:

1. Ausdehnung der Invaliden- und Krankenversicherung auf die Hausgewerbetreibenden der Kleider- und Wäschekonfektion durch Bundesratsverordnung.
2. Hinterbliebenen-Versicherung.
3. Einführung von Lohnbüchern für die Hausgewerbetreibenden, aus denen auch der an die Zwischenmeister gezahlte Lohn ersichtlich ist. (Die Einführung von Lohnbüchern ist inzwischen erfolgt.)
4. Behördliche Sittenführung über die Hausgewerbetreibenden (Melbung durch die Zwischenmeister an die Gewerbe-Inspektion).
5. Wohnungs-Inspektion durch Wohnungs-Inspektoren.
6. Ausdehnung der Gewerbe-Inspektion auf das Hausgewerbe unter entsprechender Vermehrung der weiblichen Beamten.
7. Verbot der Mitgabe von Arbeit nach Hause an eine Werkstatthelferin. Holzarbeiterinnen und Hausgewerbetreibenden, die als solche durch behördliche Sittenführung ausgewiesen sind, muß eine vorübergehende Arbeit in der Werkstatt gestattet werden.
8. Förderung von Tarifverträgen mit dem Endziel obligatorischer Mindesttariflohntarife, die nach Bedarf vor Beginn jeder Saison zu vereinbaren sind.“

Der „allgemeine“ Kongress wird also lediglich ein sozialdemokratischer sein.

Der christliche Bergarbeiterverband zählt zur Zeit 39000 Mitglieder. Die Zahl würde noch um einige Tausend höher sein, wenn nicht durch Quertreibereien im Siegerland eine Anzahl Mitglieder abgesplittert worden seien. Das Kasernenvermögen des Verbandes beträgt 247763 M. Allein an Sterbegeld zahlte der Verband im letzten Jahre 35500 M. aus. Bei fünf Knappschaftswahlen, die in den letzten Wochen stattfanden, siegen in drei Bezirken die Kandidaten des christlichen, in einem die des sozialdemokratischen Verbandes. Davon konnte also selbst der Lohnschreiber der christlichen Gewerkschaften, Sue, nichts ändern.

Beendeter Bergarbeiterstreik. Die von uns in Nr. 5 mitgeteilte Bewegung der Bergleute in Osterfeld hat zu einem mehrtägigen Ausstand geführt. Nachdem die Kommission der Belegschaft nichts bei der Direktion erreichen konnte, traten die Arbeiter zweier Bezirke, die in ihrer Mehrzahl dem christlichen Bergarbeiterverbande angehören, einmütig in den Ausstand. Die Kommission der Arbeiter wandte sich dann an das Oberbergamt in Dortmund um Vermittelung. Dieselbe wurde angenommen und führte zu einer Einigung, worauf die Aufnahme der Arbeit wieder erfolgte.

Der Buchdrucker-Tarif und die württembergische Staatsverwaltung. Das Tarifamt der deutschen Buchdrucker hatte im November v. J. eine Eingabe an das Staatsministerium gerichtet, wodurch gebeten wurde, eine Verfügung zu erlassen, wonach die Herstellung amtlicher Drucksachen nur den der Tarifgemeinschaft deutscher Buchdrucker angehörenden Buchdruckereien überwiesen werden sollte. Das Staatsministerium hat hierauf folgende Antwort erteilt:

„Die Herren Unterzeichner der Eingabe vom 30. November v. J. beziehe ich mich zugleich im Namen der mitbeteiligten anderen königlichen Ministerien in Kenntnis zu setzen, daß das königliche Staatsministerium über die Bitte des Tarifamtes und Tarifamtschiffes der deutschen Buchdrucker um Erlassung einer Verfügung, wonach die Herstellung amtlicher Drucksachen nur den der Tarifgemeinschaft deutscher Buchdrucker angehörenden Buchdruckereien überwiesen werden darf, Beratung gepflogen und es im Hinblick auf die sozialpolitisch möglichen Wirkungen der genannten Tarifgemeinschaft für angemessen erachtet hat, daß die staatlichen Behörden angewiesen werden, die Herstellung amtlicher Drucksachen nur solchen Buchdruckereien zu überweisen, welche den deutschen Buchdrucker-Tarif bei dem Tarifamt der deutschen Buchdrucker unterzeichnetlich anerkannt haben, falls nicht besondere Umstände eine Abweichung von dieser Regel erfordern. Hierbei ist das königliche Staatsministerium davon ausgegangen, daß den Buchdruckereien vor Abbruch der zwischen ihnen und den Behörden bestehenden Beziehungen eine ausreichende längere Frist gewährt wird, um sich auf die Angehörigkeit zur Tarifgemeinschaft einzurichten. Auch wird ausdrücklich bemerkt, daß die Abgabe amtlicher Drucksachen im Sinne der zu erlassenden Anweisung zu betrachten wäre. Die einzelnen Ministerien werden die hiernach erforderlichen Verfügungen in ihrem Geschäftsbereich erlassen.“

Es ist zu begrüßen, daß sich allmählich auch in Regierungskreisen die Ansicht über die Nützlichkeit der Tarifverträge Bahn bricht. Hoffentlich folgen dem Vorgehen Württembergs bald auch die anderen Staaten.

Sozialdemokratische Partei und Gewerkschaften.
In einer letzten in Berlin stattgehabten Arbeiterversammlung erhob der Buchdrucker Weidner den Vorwurf, daß an der Niederlage in Crimmitschau die Klassenverhältnisse der sozialdemokratischen Partei schuld gewesen seien. Schon vor Wochen habe man in eingeweihten Kreisen keinen Zweifel darüber gelassen, daß der Streik verloren sei; aber erst der Umstand, daß die Parteibasis schlecht verläuflich waren, und daß die Gelder für die Parteikasse ausblieben, habe dazu geführt, den großen Zustand unrlöblich abzubrechen. Man arbeite schon seit Jahren planmäßig daran, der Arbeiterschaft den wirtschaftlichen Kampf zu verleiden und sie für den rein politischen Kampf, das heißt für die Wahlen im sozialdemokratischen Sinne, zu erziehen. Die Parteiführer seien aufs lebhafteste dabei interessiert, daß die Gewerkschaften nicht erstarken, da ihre Stellung dann gefährdet sei. Neuerdings habe man sogar herausgefunden, daß der Streik eigentlich ein „liberales Kampfmittel“ sei. Gegen diese Verflachung werde die Berliner Arbeiterschaft aber Stellung nehmen müssen. Es gehe zurzeit eine starke Bewegung durch alle Kreise, ähnlich wie 1892, wo die Opposition sich unter dem Namen Unabhängige Bewegung zusammenschloß. Man werde die Lehre des Streiks in Crimmitschau zu verwenden wissen und den Kampf gegen die politischen Phrasenhelden mit aller Macht aufnehmen. In der Diskussion wurden diese Ausführungen nach verschiedenen Richtungen hin ergänzt. Es soll in Gewerkschaften überall Stimmung für öffentliche Versammlungen gemacht werden. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der ausgesprochen wird, daß der Kampf der Arbeiterklasse in erster Linie ein wirtschaftlicher sei und daß darum die Streiks und die Boykotts die einzig berechnete Taktik darstellten.

Hirsch-Dunker'sches. Im „Correspondent“ finden wir folgende Zeilen: „Die Hirsch-Dunkerschen Gewerksvereine scheinen einer strikten Berufstrennung sehr abgeneigt zu sein. So haben z. B. die Leipziger Ortsvereine der Tischler als Vertreter zum Delegiertentage nach Düsseldorf den Schriftföhrer Guth aufgestellt, welcher dort die Interessen der Tischler wahrnehmen soll. Die letzteren müssen keine Holzarbeiter in ihren Ortsvereinen haben, sonst würden sie doch einen Berufskollegen wählen. Ein Delegiertentag der Tischler (S.-D.) aus Schriftföhrern, Markt Helfern usw. zusammengesetzt, muß sich übrigens ganz gut ausnehmen.“

Bekanntmachung.

Mit der dieswöchentlichen Zeitungsendung geht allen Zahlstellenverwaltungen ein Rednerverzeichnis zu. Dasselbe dürfte gerade jetzt, wo überall mit verstärkter Kraft die Agitation einsetzen muß, willkommen sein. Ergänzungen zu dem Verzeichnis und Adressenveränderungen werden wir von Zeit zu Zeit im Organ bekannt geben.

Aus den Zahlstellen.

Alle zum Abdruck bestimmten Schriftstücke dürfen nur auf einer Seite beschrieben werden, die Rückseite muß also frei bleiben.

Wärzburg. Nachdem es in der Generalversammlung am 17. Januar nicht möglich war, einen vollständigen Jahresbericht zu erstatten, weil noch mehrere Mitglieder mit ihren Beiträgen im Rückstande waren, wurde dies in der Versammlung am 31. Januar nachgeholt. Die Mitgliederzahl ist im vergangenen Jahre von Quartal zu Quartal gestiegen. Auch im Januar haben wir schon mehrere Aufnahmen gemacht und nach den letzten Verhandlungen zu schließen, dürfen wir uns der sicheren Hoffnung hingeben, daß dieses Frühjahr unsere Zahlstelle wieder an Mitglieder gewinnen wird, wenn alle in der Agitation ihre Schuldigkeit thun. Unser Vorsitzender Hofmann referierte über die Notwendigkeit und über die Art und Weise einer regen Agitation mit besonderer Berücksichtigung der Würzburger Verhältnisse. Redner führte etwa aus: Hauptaufgabe einer Gewerkschaft müsse es sein, unermüdblich darnach zu trachten, die Schaar der Unorganisierten und Indifferenten, die auch in Würzburg noch groß ist, nach und nach der Gewerkschaft anzuföhren. Die Lohnbewegungen im Jahre 1900 und 1902 hier in Würzburg haben klar erwiesen, daß nur Gewerkschaften bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse herbeiföhren können. Auch den Regierungen gegenüber, welche die Pflicht haben, der Arbeiterschaft mehr Rechte und mehr Freiheit einzuräumen zu den Bestreben nach besseren Verhältnissen, vermögen

nur starke Arbeiterorganisationen Einfluß und Beachtung zu gewinnen, wie dies der Frankfurter Arbeiterkongreß gezeigt hat. Es kann jedoch auch nicht alles, was zu geordneten Arbeiterverhältnissen gehört, von den Unternehmern und vom Staate verlangt werden. Dieses kann und muß durch die Selbstthätigkeit der Arbeiter geschaffen werden. Da sind es wiederum die Gewerkschaften, welche am besten geeignet sind, für die verschiedensten Wechselfälle des Lebens Unterstützungseinrichtungen zu schaffen. Daß nur die Gewerkschaften in dieser dreifachen Betthätigkeit im Stande sind, bessere Verhältnisse herbeizuföhren, das kann kein Arbeiter bezweifeln, der sich nur ein klein wenig die Verhältnisse anschaut und die Arbeiterbewegung verfolgt. Besonders müssen die bereits Organisierten diesen Gedanken fest in sich aufnehmen und bei jeder Gelegenheit auch andere davon zu überzeugen suchen, zumal es besonders bei der Gewerkschaftsbewegung vielfach von der Stärke der Gewerkschaft abhängt, ob mehr oder weniger Verbesserungen erzielt werden können. Jeder einzelne kann und muß Agitator sein. Um aber mit Erfolg agitieren zu können, ist es auch notwendig, daß man die Eigenheiten und Anschauungen der noch Fernstehenden kennen lernt und dementsprechend mit der Agitation einsetzt. Nicht alle Kollegen sind bei der Agitation gleich zu behandeln. Jene, die nicht glauben und anerkennen wollen, daß für die Arbeiter überhaupt noch eine Besserung möglich ist, können nur durch gründliche Aufklärung über die gewerkschaftlichen Bestrebungen und besonders durch den Hinweis auf die vielen Erfolge der Gewerkschaften gewonnen werden. Andere, die die Erfolge kennen, die sie vielleicht täglich mit genießen und sich doch der Organisation nicht anschließen, sind vielleicht dadurch noch zu gewinnen, indem man ihnen ihre Pflichtvergessenheit, ihre Charakterlosigkeit und ihren Verrat an ihren Berufskollegen vorhält, bis sie sich aus Scham und Ehrgefühl doch anschließen. Es gibt noch so manche andere Eigenheiten und Anschauungen, mit denen ein Agitator zu rechnen hat. Darum ist auch ein gründliches Wissen in allen einschlägigen Fragen notwendig und die kann jedes Mitglied erreichen, wenn es das Fachorgan liest, die Bibliothek fleißig benützt und alle Versammlungen besucht. Und hierzu forderte Redner alle Anwesenden auf; durch diese Zeilen sollen auch jene Mitglieder aufgefordert sein, welche nicht in der Versammlung anwesend waren. Auch sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß in unserer nächsten Versammlung am 28. Februar ein Referat gehalten wird über die Verhältnisse der Holzarbeiter Würzburg, wozu an alle Mitglieder die dringende Bitte geht, zu erscheinen.

Altenessen. In unserer letzten, am Dienstag den 2. Februar abgehaltenen Versammlung, hielt Kollege Rosenbahl uns einen Vortrag über „Arbeiterrechte und Pflichten im Lichte des Christentums“. Redner hob hauptsächlich folgende Punkte hervor: Bis jetzt sei es ziemlich allgemein üblich gewesen, den Arbeiter sehr häufig an seine Pflichten zu erinnern, nicht aber an seine Rechte. Ueber letztere habe sich der Arbeitgeber meistens hinweggesetzt, ohne daß jemand ernstlich demselben gegenüber getreten sei. Redner trat sodann den Ansichten derer entgegen, die den Streik als ein vom Standpunkt des Christentums aus unerlaubtes Mittel bezeichnen. Als christliche Männer müßten wir unsere Rechte wahrnehmen im Zusammenschluß mit den Berufskollegen. Als Gewerkschaftler müßte in jeder überall seinen Mann stellen. Zum Schluß erwähnte der Redner die Anwesenden dafür zu sorgen, daß in Altenessen recht bald kein unorganisierte Kollege mehr anzutreffen sei. Als weiterer Punkt stand die Erhöhung der Beiträge auf der Tagesordnung. Vom Vorsitzenden wurde eine Erhöhung von 10 Pfg. wöchentlich befürwortet. In der Diskussion sprachen sich sämtliche Redner für einen Sozialbeitrag aus. Demgemäß ergab denn auch die darüber getätigte geheime Abstimmung die einstimmige Annahme des Antrages. Am 1. März beträgt also in Altenessen der Beitrag 30 Pfg. wöchentlich. Der frühere Beitrag von 10 Pfg. monatlich kommt dann in Fortfall. Hierauf wurde an Stelle des zurückgetretenen zweiten Schriftföhlers Kollege Hegmanns gewählt. Es kam dann ein erregter Meinungsaustausch über den von den Beamten der Firma Schmey und Diepenbrock gegründeten Gesangsverein, dem unterdessen bereits 7 Kollegen beigetreten sind. Nach der Ansicht des Vorstandes und auch fast aller Kollegen ist es besser, wenn wir nicht dem Gesangsverein beitreten, zumal sich ein Werkföhler anlässlich des letzten Festes einem Kollegen gegenüber äußerte: „Ich brauche noch 10 Mann, dann bringe ich einen Umstchwung auf die Dade; zwei habe ich schon“. Kollegen, in die Konsumgenossenschaft hat man uns nicht aufgenommen, und den Eintritt in den Gesangsverein lehnen wir ab. Bleiben wir einig und halten wir treu zum Verband!

Frankfurt a. M. Am Donnerstag den 28. Januar, fand unsere jährliche Generalversammlung statt, welche überaus zahlreich besucht war. Dieselbe wurde vom ersten Vorsitzenden, Kollege Schmidt, eröffnet, welcher zunächst den Mitgliedern für ihr zahlreiches Erscheinen seinen besten Dank aussprach. Hierauf entwarf derselbe einen kurzen Rückblick über die Entwicklung unseres Verbandes. Auch im verflossenen Jahre habe unsere Zahlstelle an Mitgliedern bedeutend zugenommen. Er bedauerte dann den Verlust zweier älterer Mitglieder, die uns im letzten Quartal durch den Tod entzogen wurden. Auch machte der Vorsitzende bekannt, daß unsere Zahlstelle jetzt dem Anschlusse für Volksvereinigungen angeschlossen sei, daher unseren Kollegen Gelegenheit gegeben wäre, die Volksversammlungen und Volkstanzgerie zu besuchen, außerdem ständen uns jetzt eine Anzahl akademisch gebildeter Herren zur Verfügung, die uns mit allen möglichen wissenschaftlichen Vorträgen gerne beschreiben, und so ist also auch für die Weiterbildung unserer Mitglieder Sorge getragen. Redner forderte die Mitglieder auf, auch für die Zukunft unsere Versammlungen ebenso zahlreich zu besuchen, wie es bei der heutigen Generalversammlung der Fall sei. Hierauf erstattete der erste Kassierer, Kollege Kupp, den Jahresbericht. Derselbe war von den Revisoren für richtig befunden, und wurde dem Kassierer von der Versammlung Decharge erteilt. Hierauf wurde zur Vorstandswahl geschritten und gingen folgende Kollegen aus der Wahl hervor: R. Schmidt, 1. Vorsitzender; G. Kaiser, 2. Vorsitzender; A. Kupp, 1. Kassierer; J. Röder, 2. Kassierer;

B. Raab, 1. Schriftföhler; J. Keller, 2. Schriftföhler; zu Beisitzer, die Kollegen Wiesbäcker und Wahl. Nach einigen ermunternden Worten, von Seiten der Kollegen Klamer und Schmidt, schloß der Vorsitzende mit dem Hinweis, in der Agitation nicht zu erlahmen, die stark besuchte Versammlung.

Selkenkirchen. Unsere Zahlstelle hielt am 16. Januar ihre Generalversammlung ab. Leider konnte in derselben kein glänzendes Bild des Fortschrittes gegeben werden. Schuld daran ist an erster Stelle die Gleichgültigkeit so mancher Kollegen der Organisation gegenüber. Nur ein kleiner Stamm von Kollegen ist vorhanden, der wirklich thätig ist. Doch ist das eine zu berichten, daß am 15. Februar ein Sozialbeitrag von 5 Pfg. pro Woche erhoben wird. Hoffentlich werden im kommenden Jahre unsere Mitglieder alle ohne Ausnahme thätig in der Agitation mit thätig sein, damit es auch in Selkenkirchen vorwärts geht. In den Vorstand wurden gewählt: Üpping als 1. und Kust als 2. Vorsitzender; Siepmann als 1. und Duwe als 2. Kassierer; Dumm als Schriftföhler; Hailänder und Schwerter als Beisitzer. Als Revisoren wurden gewählt die Kollegen Bullen und Fischer. Es sei noch darauf hingewiesen, daß in jeder Versammlung beschreibende Vorträge gehalten werden, weshalb der fleißige Besuch derselben den Mitgliedern nur von Vorteil sein kann. Kollegen, sorgt dafür, daß wir in Selkenkirchen bezüglich der Organisation Fortschritte machen. Wenn jeder nur etwas mithilft, dann geht dies hier eben so gut wie in anderen Städten. Nur Einigkeit macht uns stark!

Wiesbaden. In unserer am 20. Januar stattgehabten Generalversammlung, die gut besucht war, wurde der Jahresbericht erstattet und die Vorstandswahl vorgenommen. In den Vorstand wurden gewählt: Hambach erster und Schnitzberger zweiter Vorsitzender; Haber als Schriftföhler; Schwickerat als Kassierer; Kubdel und Vogelzenter als Beisitzer. Nach der Wahl wurde noch eine Angelegenheit betreffend das Ortskartell besprochen und dann die Versammlung mit einem Appell des Vorsitzenden zur regen Agitation geschlossen.

Kiedlinghausen. Am 7. Februar hielten wir unsere diesjährige Generalversammlung ab, die gegen frühere Versammlungen gut besucht war. Zuerst gab der Kassierer den Jahresbericht vom 4. Quartal. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Alsdann wurde zur Vorstandswahl übergegangen. Gewählt wurden zum 1. Vorsitzenden Peter von Gahlen; zum 2. Vorsitzenden Ludwig Werner; zum Kassierer Richard Steinbach; zum Schriftföhler Simon Feldper. Zu Vertrauensmännern wurden gewählt Franz Weismann und Franz Kohn; zu Revisoren Johann Bank und Heinrich Bruns. Es wurde beschlossen, die Versammlungen wieder Samstags abends abzuhalten. Die nächste Versammlung findet am Samstag den 20. Februar, abends 9 Uhr, bei Walterbauer, Hermerstr., statt. Mögen nunmehr wieder alle Kollegen mit neuem Eifer für den Verband thätig sein, und dafür sorgen, daß unsere Zahlstelle neu gestärkt wird.

Oberhausen. Am 7. Februar hielten wir Versammlung ab, in welcher Rechnungsablage und Vorstandswahl stattfand. Der vom Kassierer erstattete Bericht wurde für richtig befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt. In den Vorstand wurde gewählt: Reuten 1. Vorsitzender; Keller 2. Vorsitzender; Schiefer Schriftföhler; Heining und Bledemann Beisitzer; Dilewsky Bibliothekar; Janning Kassierer. In Anbetracht seiner bisherigen guten Kassierführung erfolgte die Wahl des Kassierers per Akklamation. Es wurden hierauf verschiedene Werkstattelegenheiten besprochen. Mit dem Wunsch, daß im kommenden Jahre jedes einzelne Mitglied seine Schuldigkeit erfüllen möge in der Unterstützung des Vorstandes, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Lüdinghausen. Nachdem am 17. Januar hier die Zahlstelle gegründet war, wurde am 24. Januar der definitive Vorstand gewählt und zwar B. Aukrup als 1. Vorsitzender, F. Walter als 2. Vorsitzender, G. Weiler als Kassierer, B. Weiler als Schriftföhler, F. Sträter und B. Thier als Beisitzer. Die Mitgliederzahl ist bereits auf 42 gestiegen; ein Zeichen, daß die Gründung gerade zu ein Bedürfnis war. Mögen nun die Mitglieder auch fest zusammenhalten und für die Gewinnung der noch fernstehenden Kollegen sorgen. Sonntag den 21., nachmittags 5 Uhr, ist wieder Versammlung bei Wtm. Hlenscott, in welcher Kollege Seidemann-Münster einen Vortrag halten wird. Hoffentlich sorgen unsere Kollegen für einen guten Besuch.

Essen. In der am 23. Januar stattgehabten Mitgliederversammlung, die sehr gut besucht war, referierte Arbeitsekretär Klost über: „Lohnbewegung, Streik und Streiktaktik“. Nach vor einigen Jahren, so führte der Referent aus, sei die Auffassung über die Erlaubtheit des Streiks als Mittel zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse eine ganz andere gewesen wie heute. Während man früher sehr häufig der Ansicht begegnet sei, der Streik sei unerlaubt, würde diese Ansicht jetzt höchstens noch von einigen rückständigen Menschen vertreten. Selbstverständlich müsse der Streik sich im Rahmen des Erlaubten bewegen. Für die Gewerkschaftler komme vor allen Dingen in Betracht, daß sie bei einem Streik nicht operieren. Mit ruhigem aber festem Zugreifen konnte man eher zum Ziele wie mit draufföhren und Schimpfen. Redner erwähnte zum Schluß die Anwesenden, sich in den Versammlungen die notwendige Schulung zu holen, um Streiks mit Erfolg führen zu können. Der Vorsitzende dankte dem Redner und gab bekannt, daß in der nächsten Versammlung wieder ein Vortrag gehalten würde. Neun Kollegen ließen sich in den Verband aufnehmen.

Fürth. Unsere letzte Generalversammlung war gut besucht. Der Vorsitzende erstattete den Geschäfts- und der Kassierer den Jahresbericht, die beide mit Befriedigung entgegen genommen wurden. Bei der Vorstandswahl wurden die alten Vorstandsmittelglieder wieder gewählt. Von den Mitgliedern wurde der Antrag gestellt, statt wie bisher 25 Pfg. in Zukunft 25 Pfg. Wochenbeitrag zu erheben. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Die Mitgliederversammlungen finden von jetzt ab am zweiten Samstag im Monat statt. Mit einem Schlußwort des

Vorständen, eifrig unter den noch zahlreich in Fürth sich befindlichen unorganisierten Kollegen zu agitieren, erreichte die Versammlung ihre Ziele.

Köln (Südwest). Am 6. Februar hielten wir unsere Generalversammlung ab mit der Tagesordnung: Abrechnung und Neuwahl des Vorstandes. Laut Bericht der Revisoren sind die Kassenverhältnisse in schönster Ordnung befunden worden, wofür dem Kassierer gedankt wurde. Die Mitgliederzahl ist in letzter Zeit gewachsen, dank der eifrigen Agitation des Vorstandes und einiger Mitglieder. Unsere Sektion zählt jetzt 20 Mitglieder. Nachdem der Vorstand noch einen kurzen Rückblick gegeben, wurde die Wahl des Vorstandes getätigt, die jedoch nur eine kleine Änderung brachte. Nachdem der Vorstand die Mitglieder noch ermahnt hatte, auch fernerhin durch regelmäßigen und pünktlichen Besuch der Versammlungen ihr Interesse zur christlichen Gewerkschaftsbewegung zu zeigen und dem Vorbilde der deutschen Kollegen zu folgen, wurde die schon verlaufene Versammlung geschlossen.

München. Am Sonntag den 14. Februar hielten wir unsere Mitglieder-Versammlung ab, in welcher Herr Postvorsteher Alletotte einen Vortrag hielt. Er behandelte das Thema „Christliche Gewerkschaften“. Einleitend an den Frankfurter Kongress, führte er ungefähr folgendes aus: Mehr denn je ist die gewerkschaftliche Organisation notwendig, weil die Regierung den in Frankfurt erhobenen Forderungen der christlichen und nationalen Arbeiterchaft: freies Koalitionsrecht, Schaffung von Arbeitskammern und Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, kühl oder auch ablehnend gegenüber steht. Ein weiterer Grund für den Zusammenschluss sind die Arbeitgeberverbände. Die kapitalkräftigen Unternehmer knüpfen mit der ganzen Welt Handelsbeziehungen an und organisieren sich zur Vertretung ihrer Interessen und dem Arbeiter, der als Kapital nur seine Arbeitskräfte hat, will man dieses Recht nehmen. Die Organisation sei für den Arbeiter ein Hauptfaktor, denn der einzelne Arbeiter sei machtlos. Auch könne mit starken Organisationen der Arbeitslosigkeit vorgebeugt werden durch eine Verlängerung der Arbeitszeit. Er könne nur für christliche Gewerkschaften eintreten, da nur diese wirklich frei und neutral seien. Die sozialdemokratische Partei und die freien Gewerkschaften erstrebten nach Ausdruck ihrer Forderungen und dasselbe Ziel, und doch ständen sich diese beiden Organisationen in der Praxis gegenüber. Die sozialdemokratische Partei wolle die ganze Gesellschaftsordnung umstoßen und auf deren Trümmern den Zukunftsstaat bauen, während die sozialdemokratischen Gewerkschaften für Fortentwicklung kämpfen. Hier tritt also an Stelle des Klassenkampfes der Partei das friedliche Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die christlichen Gewerkschaften fragen nicht die Mitglieder nach ihrer politischen oder religiösen Überzeugung. Bei den christlichen Gewerkschaften ist jeder willkommen, der im Rahmen der Statuten an der Hebung des Arbeiterstandes mitwirken will. In der Diskussion wurde auf die neu errichtete Gewerkschaftsinspektion hingewiesen, an die sich die Arbeiter vertrauensvoll wenden können. Zum Schlusse hatten wir 3 Entschlüsse zu verzeichnen.

Berlin. In der Versammlung am 18. ds. Mts. hielt Herr Herr einen Vortrag über den Wasserläufigen Bauverein. Er wies zunächst darauf hin, wie durch die industrielle Entwicklung die Arbeiterbevölkerung den großen Städten und Industriestädten zugeführt ist und wie dadurch naturgemäß die Wohnungsnot entstanden ist. Durch diese Entwicklung hat sich die Bodenpreislage der Baugrundstücke benachteiligt, deren Preise außerordentlich in die Höhe getrieben wurden. Die Bauunternehmer sahen sich nun gezwungen, diese teuren Bauplätze auch geschäftlich auszunutzen, was dadurch geschah, daß man hohe Mietslokalen baute. Bei denselben wird nicht genügend auf Licht und Luft gesehen und sind die Höfe zuweilen so klein, daß sie gleichsam wie Schornsteine zum Himmel ragen. Daß solche Wohnungen der Gesundheit nicht förderlich sind, ist wohl jedem klar und um diesem Uebelstande abzuhelfen, haben sich Baugenossenschaften gebildet, deren Hauptzweck es ist, gute und gesunde Wohnungen zu beschaffen. Eine solche Baugenossenschaft ist der Wasserläufige Bauverein in Berlin. Die Geschäftsanteile dieser Genossenschaft betragen 200 Mk. und kann dieser Betrag teilweise bezahlt werden, jedoch mindestens wöchentlich 50 Pfg. Von unserer Zahlreihe gehören dem Bauverein mehrere Kollegen an, zu wünschen wäre es, daß sich mehr christliche Gewerkschaftler daran beteiligten. Dadurch bekämen wir auch mehr Einfluß auf die Leitung des Vereins. Zu bemerken ist noch, daß der Bauverein gegenwärtig ein Grundstück in der Hufschmiedstraße, das einen Durchgang nach der Eitelstraße hat, gekauft. Die Höfe sollen geräumig und mit Garten versehen werden und die Häuser auf jedem Hofe stellen je eine in sich abgeschlossene Eilicht dar. Die Wohnungen, die aus ein, zwei und drei Zimmern und Küche bestehen, sollen modern und mit jedem Zubehör ausgestattet werden. Ferner ist ein gemeinsamer Spielplatz für Kinder und eine Turnhalle, sowie ein Speiseraum in Aussicht genommen. Auch sind mehrere Erholungsräume wie Bibliothek und Rechenzettel vorgesehen. Die Wohnungen sollen zum 1. Oktober bezogen werden.

Düsseldorf. Auf Weis II der Firma Holzindustrie wurden folgende Bekanntmachungen erlassen:
Der Diebstahl von Werkzeugen und anderen Gegenständen, sowie das mutwillige Zerschlagen des Eigentums unserer Gesellschaft hat bereits zugunommen, jedoch wir uns gezwungen sehen, eine strenge Verurteilung einzuleiten zu lassen. Jeder zur Anzeige kommende Fall wird unmissverständlich der Gerichtsbehörde zur Verfolgung übergeben. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß das Mitnehmen von Brennholz auch Diebstahl ist. — Es ist zu unserer Kenntnis gekommen, daß an den Bahnanlagen der Habelschlöder gepumpt wird in der Nähe eines höheren Altloches heraus zu schlagen, wie in Wirklichkeit auf der betreffenden Maschine gelistet worden ist. Das ist Betrug, welcher nach erfolgter Anzeige gemäß dem Strafgesetzbuch mit Gefängnis bestraft wird. Wir warnen jeden Arbeiter, sich diesen Betruges schuldig zu machen und werden wir jeden vorkommenden Fall sofort zur Anzeige bringen.
Aus der ersten Bekanntmachung sollte man bald die

Aufsicht gewinnen, als seien alle Arbeiter in dem Betriebe Spitzbuben. Das muß entschieden zurückgewiesen werden. Daselbst gilt betreff der mutwilligen Zerschlagung von Werkzeugen und Eigentum. Wenn die Firma das Mitnehmen von Brennholz als Diebstahl ansieht, dann mögen die Arbeiter die Lehre daraus ziehen, sich durch die Organisations bessere Löhne zu verschaffen, damit sie sich Brennmaterial kaufen können.

Was die zweite Bekanntmachung angeht, so müssen wir, falls das Pumpen tatsächlich vorkommt, dies ebenfalls verurteilen; dadurch werden indirekt auch diejenigen Kollegen geschädigt, die sich dieses unerlaubten Mittels nicht bedienen. Bemerken möchten wir aber auch hierbei, daß es nicht unmöglich ist, daß manches Material der fertigen Waren durch den Ramin verschwindet und ferner, daß verschiedene Artikel wie Kolladen und Bekleidungen, die nicht gut oder zu dünn gehobelt waren, den Weg durch die Maschine zwei- oder dreimal machen mußten. Von diesen Sachen, die nicht die Arbeiter verschulden, dürfte die Direktion vielleicht nicht unterrichtet sein. Es ist ja sehr leicht, für alle Schäden die Arbeiter verantwortlich zu machen. Zu wünschen wäre es, daß die Firma den Hebel zur Besserung nicht bei den Arbeitern, sondern an anderer Stelle ansetzen würde. So sollte sie z. B. den Treiberseilen der Weiler ein Ende machen, denn die in der Haft gemachten Waren können unmöglich gut werden. Das fertige Lager könnte diebstahlsfähig Zeugnis ablegen. Wann gibt es eine wirkliche Besserung, mit der auch die Arbeiter zufrieden sein können? (Antwort: Die wird es dann geben, wenn sich die Arbeiter alle ohne Ausnahme organisiert haben und als tüchtige Gewerkschaftler entschieden ihre Rechte wahren. D. K.)

Bad-III. Sonntag den 14. Februar fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. In den Vorstand wurden gewählt die Kollegen: Reiter, 1. Vorsitzender; Obermeier, Schriftführer; Gasteiger, Kassierer. Zu Revisoren wurden gewählt: Gruber und Habermeier. Kollege Reiter gab dann einen Bericht über die Ingolstädter Konferenz und betonte im Anschlusse daran die Notwendigkeit eines Sekretariats in München. Zur Unterfütterung desselben wurde beschlossen, ab 1. März einen Lokalbeitrag von 6 Pfg. zu erheben. Hoffentlich gelingt es in diesem Jahre, unsere Zahlstelle nach innen und außen zu stärken und auch in der Umgegend Fuß zu fassen.

Krankengeld-Zuschußklasse.

Eine neue Verwaltungsstelle wurde errichtet in **Wohlm.** Die dortigen Kollegen wollen daher nachstehende Adressen beachten: Kassierer: Albert Selhar, Lindenstraße 36, Vertrauensarzt: Dr. Fischer, Kaiserstraße, Zahlungsgelegenheit: In jeder Mitgliederversammlung.

Die Abrechnungen des IV. Quartals 1903 sandten ferner ein: Hannover 40,10 Mk., Ehrenfeld 60,05 Mk., Ratingen 9,45 Mk. Früher eingelandt: 1038,08 Mk. Insgesamt: 1147,68 Mk.

Es sind nunmehr sämtliche Abrechnungen der im IV. Quartal 1903 errichteten Verwaltungsstellen eingelandt und deren Namen mit der abgelesenen Summe veröffentlicht worden.

Berichtigung: Die Verwaltungsstelle **Eupen** wurde in Nr. 6 unseres Organs als mit der Abrechnung des IV. Quartals 1903 im Rückstande bezeichnet. Nachträglich erfahren wir, daß die genannte Verwaltungsstelle erst mit dem 1. Januar 1904 gegründet wurde, folglich für das IV. Quartal keine Abrechnung einfließen konnte.

Versammlungs-Anzeiger.

Versammlungen finden statt:

- Amburg.** Sonntag den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr im Josephshaus.
- Aischaffenburg.** Samstag den 27. Februar, abends 8 Uhr im Schloßgarten.
- Nachen.** Sonntag den 28. Februar, morgens 11 Uhr, Rest. Kettens.
- Altenessen.** Samstag den 27. Februar, abends 8 1/2 Uhr.
- Nachen-Dürscheid.** Sonntag den 21. Februar, morgens 11 Uhr, in der Jagd.
- Bamberg.** Samstag den 27. Februar, abends 8 Uhr in der Brauerei Specht, Aufstraße.
- Bamberg.** Samstag den 27. Februar, abends 8 1/2 Uhr Gasthof zum halben Mond, äußere Lauenstraße.
- Bonn.** Samstag den 27. Februar, abends 9 Uhr, Unter-Richtstraße im kath. Gesellenhaus, Kölnstraße 17.
- Bremen.** Samstag den 27. Februar, abends 9 Uhr, Buchstraße 48-49.
- Barmen.** Samstag den 27. Februar, abends 8 1/2 Uhr bei Herrn Martin, Parlamentsstraße 3.
- Beitrath.** Sonntag den 28. Februar, morgens 11 Uhr, im Beitrather Hof.
- Berlin.** Sonntags den 27. Februar, abends 8 1/2 Uhr, Vortrag Saffales Leben und Wirken, Referent Cand. min. A. Lindner, im kath. Gesellenhaus, Kolnstr. 17.

- Cleve.** (Bau- und Möbelschreiner). Sonntag den 21. Febr. bei Driever.
- Cöln-Nippes.** Samstag den 27. Februar, Ecke Turm und Einheitsstr.
- Erfeld.** Sonntag den 28. Februar, vormittags 1/2 12 Uhr, Restauration Schmitz, Breitestr. 70.
- Cöln.** Samstag den 27. Februar, Ehrenstr. 74.
- Cöln-Ehrenfeld.** Samstag den 27. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei Schneider, Denloerstr.
- Essen.** Samstag den 27. Februar.
- Düsseldorf.** Donnerstag den 25. Februar, abends 9 Uhr im Paulushaus, Arbeitsnachweisstelle, Paulushaus, Luffenstraße 23-25 morgens 10-11 Uhr.
- Düsseldorf.** (Sektion der Zimmerer). Sonntag den 28. Februar, morgens 11 Uhr bei Rupperts, Scheuren- und Hüttenstr. Ecke.
- Düsseldorf.** (Sektion der Wagenbauer). Dienstag den 23. Februar, abends 9 Uhr, im Paulushaus.
- Dortmund.** Samstag den 27. Februar, abends 8 1/2 Uhr bei Theigen, Amalienstraße 8.
- Dinklage.** Samstag den 27. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei Bernh. Wittrod.
- Elberfeld.** Mittwoch den 24. Februar, abends 9 Uhr, bei Hertentat (Klosterbahn).
- Frankfurt a. M.** Donnerstag den 25. Februar, mit Vortrag des Herrn Prof. Dr. Mannheimer, abends 9 Uhr, im Lokal goldene Gänge, Fahrgasse 52, Eingang Dominikanergasse. Zahlreicher Besuch wird daher erwartet.
- Görlitz.** Samstag den 27. Februar, abends 8 1/2 Uhr, am Klosterplatz 18, „Im Klosterbrunnen“.
- Goch.** Sonntag den 28. Februar, morgens 11 1/2 Uhr im Gesellenverein, Mühlenstrasse.
- Gladed.** Sonntag den 28. Februar morgens 11 Uhr, bei Peter Korpsh.
- Gewitter.** Samstag den 27. Februar, im Lokale des christlichen Männervereins.
- Gerne.** Samstag den 27. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei Kuhnbaum.
- Gilden.** Sonntag den 28. Februar, morgens 11 Uhr, im Katteller mit wichtiger Tagesordnung. Zahlreicher Besuch notwendig. Die Bibliothekbücher müssen umgetauscht werden.
- Häfen.** Samstag den 27. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im katholischen Gesellenhaus.
- Hersford.** Mittwoch den 24. Februar, abends 7 Uhr, im Hotel „zur Post“ Hämelingerstraße.
- Jugoslaw.** Sonntag den 28. Februar, vormittags 10 Uhr im Poppenbräu.
- Jericho.** Sonntag den 21. Februar morgens 11 1/2 Uhr bei Wirt Wilhelm Ebert, Mühlenstraße 8.
- Kronach.** Sonntag den 28. Februar, vormittags 10 Uhr, im katholischen Arbeiter-Vereinshaus.
- Landshut.** Sonntag den 28. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Roserbräu.
- Leipzig.** Sonntag den 28. Februar, morgens 11 Uhr, zu den drei Kronen.
- München (Rhein).** Samstag den 27. Februar, abends 9 Uhr, bei Siebert, Frankfurterstraße.
- München-Nuß.** Sonntag den 28. Februar, morgens 11 Uhr, mit Vortrag, bei Westhof, Rathausmarkt.
- Münster (Zimmerer).** Sonntag den 28. Februar, mittags 12 Uhr, bei Krampe, Altenteinweg.
- Münster.** Donnerstag den 25. Februar allgemeine Gewerkschaftsversammlung im kath. Männerverein, am 27. Febr. Monatsversammlung.
- München.** Samstag den 27. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im goldenen Anker.
- Metz.** Sonntag den 28. Februar, morgens 11 Uhr, im „Bayerischen Landtsnecht“.
- Nürnberg.** Samstag den 27. Februar, abends 8 Uhr, im evangelischen Gesellenhaus, Duckerstraße.
- Reich.** Sonntag den 28. Februar, morgens 10 Uhr, Restauration Hermann Müller, Rheinstraße.
- Polen.** Sonntag den 28. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Hotel de Sage.
- Quadenbrück.** Sonntag den 28. Februar im Arlander Hof.
- Ratingen.** Sonntag den 28. Februar, morgens 11 Uhr, bei Johann Bessen, Gubertstraße.
- Regensburg.** Sonntag den 28. Februar, morgens 10 Uhr, in der Jakobierschenke; nachmittags 3 Uhr im Stadthof, Rest. Bayerl.
- Rüttenscheid.** Samstag den 27. Februar, abends 1/2 9 Uhr, Wirtschaft „Zum Kronprinz“.
- Stuttgart.** Samstag den 27. Februar „Zum Hirsch“.
- Soffenheim.** Sonntag den 28. Februar, nachmittags 4 Uhr, Gasthof zum „Laurus“.
- Schalle.** Samstag den 27. Febr., abends 8 1/2 Uhr, bei Fritz Kettelbeck, Wilhelminenstraße 33.
- Schwelm.** Samstag den 27. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei Wirt Franz Schulte, Kirchstraße.
- Tölz.** Jeden Sonntag, morgens 10 Uhr, im Gesellenvereinslokal Schafflerbräu.
- Wanne.** Samstag den 27. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei Joseph Franken, Schulstraße 6.
- Wetzlar.** Sonntag den 28. Februar, morgens 1/2 11 Uhr im Auerhahn, Klefantengasse.
- Wiesbaden.** Sonntag den 21. Februar, nachmittags 4 Uhr, außerordentliche Mitglieder-Versammlung mit Vortrag des Kollegen Uffamer-Frankfurt.

20

Tischler-Handschule

Detmold.

Drei- und sechsmonatlicher Kursus.
Eintritt zu jedem ersten des Monats.

— Erweiterte Ausbildung —
als Werkmeister und Zeichner.

Bautischler

werden gesucht für eine mit Dampf betriebene eingeregeltete größere Tischlerei im Rheinlande.

Anfragen von Verbandsmitgliedern sind zu richten an die Zentralfstelle des Verbandes.

Kunde Rosetten

3 x 3 1/2 x 1 engl. Zoll für elektrische Zwecke in großen Quantitäten gegen Cassé nach England gesucht.

Offerten unter H 110 an:
Haasenstein & Vogler
A.-G. Leipzig.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Kutschelb. Cöln.
Druck von Heinrich Theisinger, Cöln,
unter Nr. 8.